

Predigt zum sechsten Sonntag im Jahreskreis – LJ C – 13. Februar 2022

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen,

der Heilige Beda, der Ehrwürdige, ein englischer Benediktinermönch und Kirchenlehrer, schreibt zum heutigen Sonntagsevangelium: „**Hier spricht der Evangelist nicht von der Küste des Sees von Galiläa, denn das wäre nichts Erstaunliches gewesen, sondern vom Meer. ... Tyrus und Sidon waren heidnische Städte, und sie werden mit Absicht namentlich genannt, um zu verdeutlichen, wie weit der Ruf des Erlösers bereits gedungen war, sodass fremde Städte sich angezogen fühlten, Heilung und Belehrung bei ihm zu suchen.**“

Sie alle waren gekommen, so wörtlich im Text, „**um ihn zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden.**“ Aber nicht nur das: „**Alle Leute versuchten, ihn zu berühren; denn es ging eine Kraft von ihm aus, die alle heilte.**“

Und seine Antwort – es waren nicht weitere Taten, sondern Worte – die Seligpreisungen und die sog. Wehe Rufe, die der Lukasevangelist einträchtig nebeneinanderstellt.

Zu keiner Zeit hat mich dieser Zusammenklang mehr angesprochen, als in diesen ver-rückten Tagen, da auf der einen Seite die olympischen Spiele laufen, Zeiten der Selbstdarstellung des großen chinesischen Machthabers Xi Jinping und seines deutschen Adlats Thomas Bach, des IOC-Präsidenten, und auf der anderen Seite der, von diesen Spielen irgendwie ausgeschlossene Narzisst Wladimir Wladimirowitsch Putin, dessen Athleten zu Medizin-Schränken mutiert sind, an der Grenze zur Ukraine sein großes Machtschauspiel zelebriert, um zu zeigen, wer da der eigentliche Herrscher dieser Welt ist. Auch hier wieder sind wir als Deutsche auf vielfache Weise Mitspieler – angefangen bei unserem Altkanzler Gerd Schröder. Mehr will ich dazu gar nicht mehr sagen.

Es ist eine üble Situation, in die wir Menschen aus Macht- und Geldgier diese Welt hinein katapultiert haben. In „**Evangelii Gaudium**“ spricht Papst Franziskus von einer Wirtschaft, die tötet. Ich nehme mich selbst nicht aus, denn auch, wenn ich nur ein kleiner Mitspieler am Gesamtproblem des Hauses Erde, von dem Papst Franziskus spricht, bin, so bin ich doch als Europäer einfach in stärkerem Maße mitbeteiligt.

Parallel dazu läuft die Sache mit dem Missbrauchsskandal, die uns als Katholische Kirche in all den momentanen Zusammenhängen die Sprache blockiert und logischerweise das Gehör nimmt.

Hören wir auf diesem Hintergrund ganz neu, was dieser Jesus damals gesagt hat, und was er wohl heute ebenso in diese ver-rückte Zeit hinein sagen würde: „**Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes. Selig, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet gesättigt werden. Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und wenn sie euch ausstoßen und schmähen und euren Namen in Verruf bringen um des Menschensohnes willen. Freut euch und jauchzt an jenem Tag; denn siehe, euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn ebenso haben es ihre Väter mit den Propheten gemacht.**“

Wenn ich genauer hinsehe, dann preist dieser Jesus genau diejenigen selig, die mit Blick auf die momentane Weltsituation, „**auf der Abschussliste stehen**“, um es mal ganz drastisch zu

formulieren. Und die Schlusszusage für sie lautet: „**Freut euch und jubelt ...**“¹! Dazu ist es diesen Kleinen, wenn ich eine ehrliche Umfrage machen würde, wohl nicht zu Mute. Sie würden sich wohl eher mit den Wehe-Rufen identifizieren, die da lauteten: „**Doch weh euch, ihr Reichen; denn ihr habt euren Trost schon empfangen. Weh euch, die ihr jetzt satt seid; denn ihr werdet hungern. Weh, die ihr jetzt lacht; denn ihr werdet klagen und weinen. Weh, wenn euch alle Menschen loben. Denn ebenso haben es ihre Väter mit den falschen Propheten gemacht.**“

Ich glaube, es ist wichtig – gerade am heutigen Sonntag – diese Spannung nicht aufzulösen. Denn sie ist einfach da. Sie gehört dazu, wenn wir ernsthaft um Frieden beten für uns und für diese unsere Welt. Deswegen schließe ich heute bewusst mit dem ökumenischen Friedensgebet der Kirchen:

Ökumenisches Friedensgebet 2022

Gütiger Gott, wir sehnen uns danach,
miteinander in Frieden zu leben.

Wenn Egoismus und Ungerechtigkeit
überhandnehmen,
wenn Gewalt zwischen Menschen ausbricht,
wenn Versöhnung nicht möglich erscheint,
bist du es, der uns Hoffnung auf Frieden schenkt.

Wenn Unterschiede in Sprache,
Kultur oder Glauben uns vergessen lassen,
dass wir deine Geschöpfe sind und
dass du uns die Schöpfung als gemeinsame
Heimat anvertraut hast,
bist du es, der uns Hoffnung auf Frieden schenkt.

Wenn Menschen gegen Menschen
ausgespielt werden,
wenn Macht ausgenutzt wird,
um andere auszubeuten,
wenn Tatsachen verdreht werden,
um andere zu täuschen, bist du es,
der uns Hoffnung auf Frieden schenkt.

Lehre uns, gerecht und fürsorglich
miteinander umzugehen und der
Korruption zu widerstehen.

Schenke uns mutige Frauen und Männer,
die die Wunden heilen, die Hass und Gewalt
an Leib und Seele hinterlassen.

Lass uns die richtigen Worte, Gesten und
Mittel finden, um den Frieden zu fördern.

In welcher Sprache wir dich auch als
„Fürst des Friedens“ bekennen,

lass unsere Stimmen laut vernehmbar sein

gegen Gewalt und gegen Unrecht. AMEN.²

¹ Zitiert nach der alten Einheitsübersetzung von 1980.

² Bestelladresse: info@missio.de!